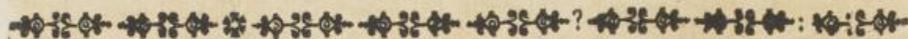


seyen über sich selbst/ die alte Lumpen der bösen eingewurzelten Gewohnheiten aus/ und das hochzeitliche Kleid anziehen / ein Kleid wie Jacob von bestem Geruch / daß wir sprechen mögen : Wir seynd Christi guter Geruch / wordurch der himmlische Vatter bewegt / uns / wie Isaac dem Jacob / seinen göttlichen reichen Seegen mittheile. Amen.



Die XXXVII. Predig.

Am siebenden Sonntag nach Pfingsten.

T H E M A.

Arbor bona fructus bonos facit. Matth. 7. v. 17.

Ein guter Baum bringt gute Frucht.

Innhalt.

Das Hochwürdige Sacrament ist der allerschönste Baum / warum aber dieses mit dem allerschönsten Baum verglichen werde / dessen werden drey Ursachen in dem Verlauff dieser Predig angezeigt.

557. **S**ie wohl Christus der HEILIG den Menschen mit einem Baum verglichen habe / hat die alte Gewohnheit der Bölekern gut geheissen / dann diese pflanzten an dem Tag / da ein Mensch geboren worden / einen Baum zu pflanzen / und selbigem den Namen des Neugebohrnen einzuschneiden. Donatus bezeugt in dem Leben Maronis, daß ihm ein Pappel-Baum / Cicero aber erzehlet / daß dem Marco ein Eich-Baum sey gesetzt worden. In Gestalt eines

eines Baums hat sich selbst Nabuchodonosor gesehen; ja auch GOTT der HERR hat bisweilen den Menschen in einen Baum verwandelt/ wie von dem Heiligen Gregorio Thaumaturgo in der Verfolgung des Decii Zeugnuß giebt Gregorius Nyssenus. Jener Blinde hat angefangen wohl zu sehen/ da er sprach: Ich sehe die Menschen daher gehen wie Bäum. Ein Baum ist dann der Mensch/ und zwar ein guter Baum ist der gerechte Christ/ von welchem der Königliche Prophet David spricht: Er wird seyn wie ein Baum/ der an den Wasser-Bächen gepflanzt ist/ der seine Frucht giebt zu rechter Zeit. Lasset uns hier betrachten die Eigenschaften des Gerechten/ als eines guten Baums:

Marci 8.
v. 24.

Ps. v. 3.

554. Erstlich sagt der Prophet/ daß der Gerechte wie ein Baum gepflanzt werde/ und gute Wurzel fasse. Warum wird aber der Gerechte genennet ein gepflanzt- und wohl eingewurkelter Baum? Ich finde kein andere Ursach als diese/ dieweilen er durch den beständigen Willen/ und steiffen Fürsaz des Gemüths in dem Guten also bevestiget ist/ daß er bey aller Versuchung starkmüthig steht/ und sich nicht bewegen läßt. Aber wo ist dann die Wurzel des guten Baums/ nemlich des Gerechten? In dem Himmel und in GOTT/ sintemalen der gerechte Mensch ein umgekehrter Baum ist/ dessen Wurzel nach dem Himmel stehet/ also/ daß er auch von dannen die Nahrung bekomme/ die Feuchtigkeit sauge/ und die Stärck erlange. Also ist der Gerechte ein wohl eingewurkelter Baum; wo ist er aber gepflanzt? An den Wasserbächen. Diese Wasserbäch seynd die göttliche Gnaden/ und Heilige Sacramenten/ in welchen wir finden das Wasser des Lebens/ ja der Gerechte wird benetzt mit dem kostbarsten Blut Christi des HERRN/ und der reinsten Milch seiner unbesleckten Jungfräulichen Mutter MARIE, damit er gute Früchten bringen möge.

555. Also geschiehet Meldung bey dem Propheten Ezechiel von allerhand fruchtbaren Bäumen/ welche auf dem Ufer am Bach zu beyden Seiten wachsen/ von denen kein Blatt abfällt/ deren Frucht nicht abnehmen/ sondern alle Mond bringen sie neue zeitige Früchten. Die Ursach dessen wird gleich darauf gegeben/ dieweilen das Wasser aus dem Heiligthum herfür geht/ diese fruchtbare Baum zu befeuchten. Auch hier wird auch angezeigt der gerechte Mensch/ welcher wie ein fruchtbarer Baum benetzt wird mit dem Wasser/ welches aus dem Heiligthum/ das ist/ aus der allerheiligsten Seiten Christi heraus geht/ dann hier ist der Brunn der Heiligkeit/ womit nothwendig müssen besprenget werden alle Christen/ welche nach der Heiligkeit verlangen. Gleichfalls werden in der Offenbarung des Heiligen Apostels und Evangelisten Joannis beschriebene Bäume des

c. 47. v. 12.

c.22. v. 2. des Lebens/ die an beyden Seiten an dem Strohm stunden/ zwölfmal Frucht trugen/ und in einem jeglichen Mond ihre Frucht gaben. Durch diese Bäume wird angezeigt der Gerechte so wohl in diesem/ als der Auserwählte in jenem Leben; in diesem Leben zwar ist der Gerechte auf dieser Seiten des Strohms / und bringt die zwölf Früchten Gottes des Heiligen Geists/ in jenem Leben aber ist der Auserwählte auf der anderen Seiten des Strohms/ und bringt die vollkommene und zeitige Früchten der Glory/ und göttlichen Genießung / auch von diesen Früchten kan man sagen/ daß deren zwölf seynd/ dann die zwölffte Zahl / ist die Zahl der Vollkommenheit.

556. Zwentens spricht der Prophet David/ der Gerechte ist wie ein Baum/ der seine Frucht bringet; sintemalen/ gleichwie der Feigenbaum Feigen / der Weinstock Trauben / der Biernbaum Biern bringet/ also müssen auch die Gerechte nach ihrem Veruff und Stand / den sie in der Kirchen Gottes haben / ihre Früchten bringen / der Verplichte nach dem Stand und Veruff seines Ehestands/ der Geistliche ausser dem Closter nach dem Veruff seines Priesterthums / der Geistliche in dem Closter nach dem Veruff seines Ordens/ die Wittwen nach ihrem Wittwen-Stand/ die Jungfrauen nach dem Stand ihrer Jungfrauschaft/ dann gleichwie Gott in dem Paradyß haben wolte / daß ein jeder Baum seine Frucht brächte nach seiner Art / also will er auch haben / daß die Geistliche in dem Garten seiner Kirchen gepflanzte Bäume solche Eigenschaften an sich haben sollen; seynd die Gerechte unterschiedliche Bäume / so wird auch von ihnen unterschiedliche Frucht erfordert; wie ein Baum seine Frucht bringt nach seiner Art/ also soll der Gerechte nach seinem Stand und Veruff seine Frucht bringen. Drittens verlangt der Psalmist/ daß der Gerechte wie ein Baum seine Frucht bringe zu seiner Zeit. Die Bäume zwar haben gewisse Zeiten/ in welchen sie die Blätter / Blumen und Früchten herfür bringen / allein der Mensch hat sein ganzes Leben / also soll er gute Früchten bringen/ die GOTT der HERR von ihm erwartet in seiner Jugend; gute Frucht soll er bringen in seinem männlichen Alter; gute Früchten soll er bringen in dem hohen Alter. Bäume/ welche nur um den Ausgang des Sommers anfangen zu blühen / pflegen kaum ihre Früchten zur Zeitigung zu bringen/ weiley ihnen die Kält vorkommt / also / welche Christen in der Jugend und dem vollkommenen Alter aufschieben Guts zu thun / die werden von dem Tod überleilt / die scharffe Sünden-Kält kommt ihnen vor/ daß sie kein gute Früchten bringen/ nemlich nichts Guts mehr thun können/ oder stehen allein in dem Fürsatz / Guts zu thun / als einer Blüth ohne Frucht.

557. Glückselig ist dann jener Baum/ welcher alle Monath/ ja alle Tag seine Frucht bringt / glücklich jener Christ / welcher monatlich / ja täglich Guts thut. Wer ein rechter Christ seyn will/ der bring seine Früchten der guten Wercken allzeit / im Winter und Sommer / in Widerwärtigkeit und Glückseligkeit / er bringe auch sonderbare Frucht zu seiner Zeit/ wann nemlich die Gelegenheit eines sonderbaren guten Wercks vorfällt / die Gelegenheit zu beichten/ zu communiciren/ zu fasten/ Almosen zu geben/ für Christo die Unbild zu leyden / sintemalen alsdann sein Zeit ist / die Zeit Frucht zu bringen/ wann Gelegenheit da ist ein gutes Werck zu thun. Ein solcher Gerechter/ der wie ein Baum allhier die Frucht der Gnaden gebracht hat/ wird nach seinem seeligen Leben von dieser Erden in den Himmel versetzt werden / damit er bringe die unverwesentliche Frucht der himmlischen Glory. Ich wende mich nun von dem Gerechten/ als einem guten Baum/ zu dem Haupt der Gerechten/ das ist/ zu Christo Jesu/ in dem Hochwürdigem Sacrament / welches billig mit dem allerschönsten Baum kan verglichen werden. Was nun diß für ein Baum sey/ werdet ihr in der heutigen Predig hören. Nachdem ich aber euch solchen Baum werd gezeigt haben/ werdet ihr auch die drey Ursachen vernehmen / warum ich das allerheiligste Sacrament des Altars mit dem euch gezeigten allerschönsten Baum vergleiche. **GOTT** segne uns/ mich zwar/ damit ich wie ein Baum herfür bringe die gute Frucht des göttlichen Worts/ euch aber / damit ihr wie gute Baum tragt die Früchten der Christlichen Gedult und fleißigen Aufmerksamkeit.

Erster Theil.

558. **A**m dem Nuß-Baum scheint **GOTT** sonderlich ein Wohlgefallen zu haben / dann in dem Alten Testament hat er befohlen/ daß am Leuchter sollen vier Becher seyn / in Gestalt einer Nuß. Von dem geliebten Bräutigam wissen wir auch / daß er seine Augen vielmehr auf den Nußbaum-Garten / als einen anderen geworffen habe / **ich bin in den Nuß-Garten hinab gangen.** Philo Carpathius, da er das Hohe Lied Salomonis auslegt/ vergleicht das Mosaische Gefäß mit einem Nußbaum/ gleichwie der Nußbaum bittere und dreyspältige Blätter / auch noch ein bittere Rinde/ ein harte Nuß/ aber einen annehmlichen Kern darinn hat/ also schiene dieses Gefäß bitter an Blättern zu seyn/ obschon solche Blätter den dreyeinigen **GOTT** geistlicher Weiß fürbildeten / war er doch noch bedeckt/ und wie die annehmlichste Frucht eingeschlossen / welche durch das vierfache Heilige Evangelium durch die vier Theil der Welt sollte offenbar gemacht werden. Die annehmlichste Frucht/ den süßesten Kern / nicht

Ecc

ohne

Exod. 25.

Cant. 6.
V. 10.

557. Blätz.

ohne Rinden und Schaal der Gestalten / nemlich seinen Allerheiligsten Leib / stellt uns in dem Hochwürdigsten Sacrament des Altars vor der gedultigste Heyland mit diesem Beding / damit / wer die Süßigkeit erfahren will / zuvor die Schaal zerbreche / nicht darauf mercke / was sich äußerlich zeigt / sondern was innerlich verborgen ist / nicht die harte Schaal / sondern den süßen Kern betrachte. Wer auß der Nuß den Kern will essen / der muß die Schaal zerbrechen / ich soll vielmehr sagen : du mein Christ sollst in Ansehung der consecrirten Heil. Hostien den Verstand brechen. *Quod non capis, quod non vides, animosa firmat fides*, was nicht kanst fassen / was nicht schauen / kanst du dann durch den Glauben trauen / deine unordentliche Anmuthung sollst du brechen / damit du die Süßigkeit des HERN verkostest : wer ein Nuß zum Essen will zubereiten / der muß Gedult haben / wer sich zur heiligen Communion will bereiten / der bringe bey ein große Gedult / mitten in der bitteren Rind und Nußschaalen wird auffbehalten der süße Kern / am allerbesten wird mitten in dem bitteren / und über die Sünd Neud und Leyd tragenden Herzen die Sacramentalische Süßigkeit auffbehalten.

559. Je mehr der Nußbaum angegriffen wird / desto fruchtbarer wird er / dein Creutz / O mein JESU ! schaue ich an wie einen Nußbaum / dich aber / O gecreuzigter Heyland ! betrachte ich als den süßesten Nuß-Kern / je mehr du bist angegriffen worden / desto fruchtbarer bist du worden / und destomehr hast du die Lieb gegen deinen himmlischen Vatter / und uns Menschen gezeigt / die Lieb zwar gegen deinen himmlischen Vatter / durch die Ergebung deines Willens in den väterlichen Willen / die Lieb gegen uns Menschen aber durch die Sanfftmuth und Gedult / allenthalber hast du die Gedult gelehrt / aber in dem Hochwürdigen Sacrament des Altars bist du ein beständiger Lehrer der Gedult / also daß ich vermeyne / unter andern Ursachen des eingesetzten Allerhöchsten Guths sey auch diese gewesen / damit du / obschon unleydentlich / doch noch mehr könntest leyden / und ein Exempel der Gedult werden / lasse mich dann jene Wort des Englischen Lehrers in etwas verändern / und dich meinen Erlöser also anreden : Gedultigster JESU ! indem du nicht kanst leydentlich seyn / so seye auff wenigst mit einer Unleydentlichkeit gedultig.

560. Von der Gedult Christi spricht der heilige Chrysoctomus, dergleichen Gedult kan kein Mensch durchgründen / in dem Hochwürdigen Sacrament lebt JESUS / aber er verhält sich also / als wär er todt / O wie ist er allda mortificirt / er höret die Gottslasterungen / und schweigt still / er siehet die Unbilden und dissimulirt / man geht übel mit ihm umb / und er zeigt kein Empfindlichkeit / und gleichwie er natürlicher Weiß nicht kan bewegt werden / also läßt er sich auch von keiner natürlichen Ursach zum Zorn bewegen /

betwegen / er verhält sich also / als wann er von niemand verlegt würde. In jenem Tempel Sophiæ waren zu lesen diese Davidische Wort: **GOTT IST MITTEN IN IHR / SIE MAG NICHT BEWEGT WERDEN.** Kan ich dieses nicht einer jeden gesegneten Hostien beschreiben / **JESUS** wahrer **GOTT** und Mensch ist in ihr / er wird nicht bewegt werden / daß er auß der Hostien weiche / sein Wort widerruffe / auch die geringste Ungedult zeige. Von den Vätern wird das Allerhöchste Gut genennet ein Fische des Friedens / und die Gedult Christi / derohalben sahe man vor diesem auf der Hostien die Bildnuß eines Lämmleins oder Lauben / anzuzeigen den Frieden und die Gedult des Sacramentalischen **JESU**.

Psal. 45.
v. 6.

561. Wollet ihr nun / Christliche Zuhörer / gezeigt haben den allerschönsten Baum / mit dem das Hochwürdige Sacrament des Altars kan verglichen werden / so muß ich euch mit den Gedancken führen in das Alte Testament / worinn wir bey dem Hebräischen Opfer diesen allerschönsten Baum finden werden / dann als **GOTT** der **HERR** den Hebräern fürs schreiben wolte die Weiß / wie sie das Fest der Lauberhätten halten solten / sprach er: **Ihr solt euch Früchten nehmen von dem allerschönsten Baum.** Da aber der allerschönste Baum nicht ist benennet worden / so könten als die beste Bäume hierzu sich anbieten und einstellen nicht allein jene Bäume / welche im Buch der Richter benahmt werden / als der Ölbaum / Feigenbaum / Weinstock und Dornbusch / sondern mit größerem Recht könten sich auch anmelden der Cederbaum wegen seiner Höhe / der Palmbaum wegen des Siegs / der Lorbeerbaum wegen des Kayserslichen Adels / den Granatapfelbaum wegen seiner Kron / der Indianische Baum / genannet Ebanus / wegen des Werths / der Mantelbaum wegen der Blüth / der Maulbeerbaum wegen der Frucht. Aber keiner auß diesen Bäumen ist der allerschönste Baum; wollt ihr diesen gezeigt haben / so suchet ihn bey Josepho, dieser sagt / daß es sey der Pfersingbaum / welchen **GOTT** so sehr geliebt hat / daß nach dieses Josephi Zeugnuß die opferende Hebräer die Pfersing-Früchten mit den Zweigen von Palmbäumen und ästen von Myrthen in der Hand halten musten.

Levit. 23.
v. 40.

Judic. 9.

562. Ein schönes Fürbild des Hochwürdigen Sacramens ist der Pfersingbaum drey Ursachen wegen. Zum ersten ist dieser fremdde Baum auß Persien in Italien überbracht worden. Man sagt / dieser Baum sey schädlich in Persien / heilsam aber in andern Welt-Theilen. Da er erstlich in Italien kommen / ist er so theuer verkaufft worden / daß ein jede Frucht 30. Julien, das ist / 3. Italiänische Scudi, oder 240 Kreuzer kostete. Ein sinnreiches Simmbild des Allerhöchsten Guts! so lang **GOTT** in dem Himmel gleichsam als in seinem Land gewesen / schiene es einiger massen / als wäre

er schädlich / wie es mit ihrem Schaden erfahren haben jene / welche entweder in der Sündfluth zu Grund gangen / durch das Feuer zu Sodoma verzehrt worden / durch das Schwerdt umkommen / durch die Schlangenbiß und andere Kranckheiten das Leben verlohren haben in der Wüsten / oder an der Vest unter dem David gestorben seynd / nachdem aber Gott in unser Land übersetzt / in die höchst-gebenedeyte Erden des unversehrten Jungfräulichen Leibs MARIE ist gepflanzt worden / ist er allzeit gnädig und heilsam gewesen / doch bleibt er allzeit ein frembde Frucht / weilen er nicht ein irdische / sondern himmlische Frucht ist. Und schau was merckwürdig ist ! so bald diese höchst-gesegnete Frucht bey dem letzten Abendmahl ist auffgesetzt worden / haben so gar die Feind selbstn für diese Frucht 30 Silberling gebotten / welche Summ nach unserem Geld vier Rheinische Gulden / nach der Italia-nischen Münz 3 Scudi aufmacht / wie es Rupertus aufrechnet. Ich erin-nere mich / wie glaubwürdige Scribenten melden / daß Judas der Verrä-ther / nachdem er das Abendmahl empfangen / so gleich hinweg gegangen sey / und den wahren Leib Christi auß dem Mund herauf genommen / zu den Juden gebracht / und gesprochen habe: Sehet dieser Verführer hat ge-sagt / daß dieser Biß sein Leib sey / was wollt ihr mir dafür geben / sie aber verordneten ihm 30 Silberling / ohne Zweifel hätten sie mehr dafür gege-ben / wann sie den rechten Werth erkant hätten / dann der Leib Christi ist so theuer und kostbar / von so unvergleichlich und unschätzbahrem Werth / daß er nicht allein nicht umb 4 Gulden / sondern auch nicht umb die vier Theil der Welt mag verkaufft werden. Lasset uns nicht ärger als die Juden seyn / sondern auffß wenigst bey Empfahung des Allerheiligsten Leibs JE-su in dem Hochwürdigen Sacrament anbiethen und dargeben drey Scudi, das ist / die drey Würckungen der Lieb gegen Gott / gegen die Freund / ge-gen die Feind. Diese dreyfache liebreiche Anmüthung hat Christus im letz-ten Abendmahl gezeigt / da er sprach: **Bleibet in meiner Lieb; niemand hat größser Lieb dann diese / daß einer seine Seel für seinen Freund setz. Diß ist mein Gebott / daß ihr liebet.**

Joan. 15.
v. 9. 13. 12.

563. Daß wir aber nicht allein unsere Freund / sondern auch Feind lieben sollen / lehret Christus mit klaren Worten / sprechend: **Ihr habt gehört daß gesagt ist / du solt deinen Nächsten lieben / und hassen deinen Feind / ich aber sage euch / liebet eure Feind. Ein rare Sach ist heutiges Tags die Lieb gegen die Feind / und doch will es Christus durch auß von uns haben / lasset uns dann in diesen Worten Christi uns noch ein wenig auffhalten; jetzt rede nicht ich / sondern es redet Jesus Christus un-ser Herr und Heyland. Ich sage euch / liebet eure Feind. Ich bin derjenige / der euch dieses befehlt / ihr sollt lieben eure Brüder und Näch-
sten /**

Matth. 5.
v. 43.

sten/ die ihr eure Feind nennet/ ich sag es euch; Ich euer Gott und Erschaffer sag es euch/ die ihr mein Geschöpf seyd / ich euer HERR und euer Vatter sage dieses euch / die ich liebe als meine Kinder. Ich euer Erlöser sag es euch/ als denen/ die ich erlöset hab / ich euer Lehrmeister mit dem Berck und mit den Worten sag es euch / als meinen Lehr-Jüngern / wie ihr euch selbstennennet / ich als euer barmherziger und gerechter Richter / die ihr erwartet von mir den endlichen Sentenz, entweder zur ewigen Pein / oder zur ewigen Freud; sey euer Feind noch so groß / so liebet ihn dennoch / ich sage es euch / ich / der ich für euch am Creutz gehangen / ich / der ich für euch mein Leben gelassen / ich / der ich euch mit dem Werth meines Bluts auß der Leibeigenschaft des Teuffels erlöset hab / ich / dem ihr so viel schuldig seyd / wegen so grosser Lieb / die ich aber für bezahlt halten will / wann ihr liebt euren Nächsten / den ihr für euren Feind ansethet / ich sag es euch / liebt eure Feind.

564. O mein Christ! wen solte dieses nicht bewegen? Wann du dem Petro 1000. Ducaten schuldig wärest/ und dieser begehrte/ du soltest die Summ dem Paulo bezahlen / deinem Feind/ könntest du dich dessen weigern / mit Vorgeben/ daß du dem Paulo nichts schuldig seyest? Nein / dann es ist gnug/ daß du Petro schuldig bist / und Petrus will/ daß du die Schuld dem Paulo bezahlest. Geseht / daß du nicht schuldig seyest denjenigen zu lieben / der dir Unbild angethan / und daß er dein Lieb nicht verdiene / so bist du doch die Lieb Jesu Christo schuldig / als deinem Erlöser / oder verdient etwas dieser nicht / daß du ihn liebest? O Gott! wie darff ich dieses fragen? so bezahl dann die Lieb/ die du ihm schuldig bist/ demjenigen / der dich beleidiget hat / dann Jesus Christus schiekt ihn zu dir / als seinen Einnehmer. Als man Christo bey seinem Einzug in die Stadt Jerusalem Palmenzweig auf den Weeg gestreut / und Kleider untergelegt / hättest du nicht sagen können: O ihr Leut / was thut ihr? Sehet ihr nicht / daß der Esel eure Kleider zertritt? Weißt du aber / was sie würden geantwortet haben / sie geben nicht acht auf den Esel und auf die Kleider / sondern auf JESUM Christum / der dieser Ehr würdig ist. Wann du einen anriffst / der das Creutz vorträgt / ziehest du nicht den Huth ab? Freylich thust du es / wann er dir aber ein Unbild zugefügt hätte? du würdest es dennoch thun / ey so liebe dann auch du um Christi willen diesen deinen Nächsten / wann er schon dein Feind ist.

565. Wir haben vorhin gehört / daß wann der Pferling-Baum in ein frembde Erden gepflanzt wird / heilsam sey / ja fruchtbarer werde. Dem Pferling-Baum ist gleich das Hochwürdige Sacrament des Altars / soll uns dieses fruchtbar und heylsam seyn / so müssen wir selbiges in die

gute Erden unseres erneuerten Hergens pflanzen. Thust du das/ mein andächtiger Communicant/ so wirst du mit dem H. Apostel Paulo sprechen können: Ich lebe/ nunmehr nicht ich/ sondern ich bin ganz ein anderer Mensch/ zuvor war ich hoffärtig/ geisig/ unkeusch/ neydig/ zornig/ unmaßig/ träg und faul/ jetzt aber/ nach empfangener Heil. Communion/ bin ich demüthig/ freygebig/ keusch/ liebreich/ sanftmütig/ mäßig und fleißig/ so viel hat mir genützt der auf den erneuerten Boden meines Hergens gepflanzte allerschönste Pfersing-baum / das Hochwürdige Sacrament des Altars.

Zweyter Theil.

166. **W** Arum GOTT dem HEKHN der Pfersingbaum so sehr bey dem Opfer gefallen habe/ und verdiene ein Sinnbild des Hochwürdigen Guths zu seyn / ist die zweyte Ursach diese: Dieweil selbiger ist ein Bildnuß der Wahrheit. Wollen die Gelehrte in einem sinnreichen Gemähl die Wahrheit Vorbilden/ so mahlen sie einen Pfersingbaum/ worvon der poëtische Vers also lautet: Fert folium linguae, fert poma simillima cordi, was der Pfersingbaum trägt/ ist das Blat und die Frucht/ das Blat ist gleich der Zungen/ und dem Herz ist gleich die Frucht. Wollen wir recht communiciren/ und bey dem Sacramentalischen Tisch die annehmliche Frucht des geistlichen Pfersingbaums/ des Hochwürdigen Sacraments recht genießen / so muß unser Herz mit dem Mund überein stimmen/ die Wahrheit in dem Mund und die Lieb in dem Hergen müssen wir beysammen haben/ wie wir mit dem Mund reden/ also müssen wir es von Hergen meynen / sonst wird uns das allerhöchste Guth / als ein in sich so heylsam und fruchtbarer Baum nichts nutzen.

167. Allein/ O wie viel seynd/ welche zur Heiligen Communion nur die Zung beybringen/ aber kein Herz haben. **Dis Volk ehret mich mit seinen Lippen/ aber ihr Herz ist weit von mir/ beklagt sich GOTT der Vatter/ welche Wort GOTT der Sohn in dem Heiligen Evangelio wiederholt/ und noch heutiges Tags seuffzet über viele GOTT der Heilige Geist: Ephraim ist worden wie ein verflogene Taub/ die verzagt von Herzen ist.** Die Zung spricht/ ich glaube/ ich liebe/ ich verlange/ ich bette an/ aber das Herz verhält sich also/ als wann es von keinem Glauben/ Verlangen und Lieb wüßte. Die Leßken bewegen sich/ aber das Herz bleibt unbewegt. Du/ mein Communicant/ sprichst/ daß du verlangst nach dem Brodt der Wahrheit/ aber dein Herz begehrt vielmehr das Brodt der Lügen/ welches seinen Gästen bricht der Vatter der Lügen/ dieses schmeckt Dir/

dir/ ob es schon zu lest peiniget/ das Brodt der Lügen ist dem Menschen süß/ aber hernach wird sein Mund mit Steinen erfüllt werden. Die Zung spricht/ ich liebe/ aber die Lieb antwortet stillschweigend jene Wort Dalká : Wie sagst du/ daß du mich lieb hast/ da doch dein Gemüth nicht mit mir ist/ du hast mir nun dreymal gelogen. Ach nicht nur dreymal/ sondern dreyhundert mal. Kein Pfersingbaum/ das ist/ keine Wahrheit ist auf Erden; es ist keine Wahrheit auf Erden/ spricht der HEILIG. Lasset uns nachfolgen dem David/ nachdem dieser gesagt hatte : Ich hab geglaube/ sezt er gleich hinzu/ aber ich bin sehr gedemüthiget. Auf den Glauben folge die Ehrerbietigkeit und würdliche Demuth/ damit unser Glaub nicht ein purer menschlicher Glaub sey/ von welchem der Psalmist wiederholen mußte diese Wort : Alle Menschen seynd Lügner. Betten wir dieses Sacramentalische Brodt an/ so lasset uns selbiges anbetten in dem Geist und der Wahrheit/ empfangen wir diese Speis/ so lasset uns selbige essen mit dem ungesäuerten Zeig der Lauterkeit und Wahrheit.

Prov. 20.
v. 17.

Iud. 16.
v. 15.

Osez 4.
v. 1.

Pfal. 115.
v. 1.

168. Als die Heilige Mechtildis vom Himmel lernen wolte die Weiß zur Heiligen Communion sich würdiglich zu bereiten/ hörte sie/ daß hierzu sich besser nicht zubereiten sey/ als wann selbige dreymal spräche : Lobet den **HERREN** alle Heyden/ darum aber ist dazzu dieser Psalm aus- erwählt worden/ weil er kürzlich und kräftig lobt die Wahrheit. Lobet den **HERREN** a'le Heyden/ die Heyden werden hier eingeladen/ und nicht ihr Juden/ dann ihr habt die Wahrheit vertrieben/ und den Heyden übergeben. Des Menschen Sohn wird den Heyden überantwortet werden/ spricht Christus. Im Namen aller Heyden hat Pilatus gefragt : Quid est veritas? Was ist die Wahrheit? hat auch nicht nöthig gehabt/ ein Antwort zu verlangen/ weil er solche hatte aus den Worten seiner Frag/ est vir, qui adest, es ist der Mann/ der da ist. Jesus ist die Wahrheit/ diese Wahrheit lobet ihr Heyden/ dieweil ihr mehr für die Wahrheit sorgt als das auserwählte Volck. Indem ich von dem Pfersingbaum rede/ erinnere ich mich der Perser/ bey welchen nur diese zwey Sünd waren/ schuldig seyn/ und lügen/ als wären in Vergleichung dieser Sünden/ andere nur entweder läßliche/ oder gar keine Sünd. O daß wir/ die wir wahrhaftig die wahre Sonn der Gerechtigkeit/ den Sacramentalischen Jesum anbetten/ nicht weniger die Wahrheit verwahrten als die Perser/ welche die materialische Sonn anbeteten. Verlangen wir nach dem Hochwürdigen Sacrament/ als dem himmlischen Pfersingbaum/ so laßt uns zwey Ding meyden/ keine Schuld einer schweren Todtsünd soll in unserem Herzen/ und keine Lügen soll

Luc. 18.
v. 35.

soll in unseren Wort und Wercken verbleiben / so oft wir zum Tisck des HEHRN gehen / also werden wir würdiglich und nützlich communiciren / und den HEHRN loben. Lobet den HEHRN alle Heyden / dann seine Barmhertzigkeit ist über uns bestättiget / und die Wahrheit des HEHRN bleibt in Ewigkeit. So oft dieses Sacrament empfangen wird / wird die Barmhertzigkeit Gottes bestättiget / und die Wahrheit des HEHRN bleibt ewiglich. Segnet der Priester bey dem Altar das Brodt / so wird die Barmhertzigkeit Gottes bestättiget / und die Wahrheit des HEHRN bleibt / der HEHRN hält sein Wort / nachdem der Priester fünf Wort ausgesprochen hat / was Brodt gewesen ist / das ist wahrhaftig nun der Leib Christi. Barmhertzigkeit und Wahrheit seynd einander in der Hostien begegnet / Gerechtigkeit und Fried haben sich geküßt / auch unsere Seel werden sie küssen / wann sich selbige bereitet durch die Buß zur Barmhertzigkeit / zur Wahrheit durch den lebhaftten Glauben / und aufrichtige Verfluchung aller Fleißnerey und Lügen.

Dritter Theil.

569. **I**ch könnte hier noch die dritte Ursach beysetzen / warum das Hochwürdige Sacrament des Altars mit dem Pfersingbaum zu vergleichen sey / und könnte solche Ursach hernehmen von den vielfältigen Frücht- und Würckungen / welche dieses allerhöchste Guth / als ein geistlicher Pfersingbaum in der Seelen zeigt / aber der Zeit wegen muß ich solches unterlassen / und nur dieses noch sagen : Soll ein Pfersing dem Essenden wohl bekommen / so muß diese Frucht vor anderen Speisen genommen werden / wie Galenus vermeynt ; also muß das Hochwürdige Guth nicht allein vor anderen Speisen empfangen / sondern auch allen köstlichen Speisen vorgezogen werden. Ich muß sagen / was wahr ist / niemals ist in dem Römischen Reich der Sacramentalische Pfersingbaum so hoch geschätzt worden als unter der Oesterreichischen Regierung ; ein lebhaftte Monstrans erweist sich das Erbs-Herkogliche Haus Oesterreich / so der lebhaftte Glaub / die treue Gottseligkeit / gottselige Wahrheit / wahres Leben / und lebendige Ewigkeit crönt / und dis ist die Frucht des aller schönsten Baums. O laßet uns auch seyn lebendige Monstrangen ! laßet uns seyn die Früchten dieses aller schönsten Baums / ja laßt uns selbst den aller schönsten Baum seyn.

170. Seynd wir reich/ so lasset uns wie die fruchtbare Öhlbaum herfür bringen die Frucht/ und geben das Öhl der Andacht gegen GOTT/ und der Barmherzigkeit gegen den Nächsten; seynd wir arm und betrübt/ so lasset uns seyn wie die starcke Palmbaum/ je mehr wir von dem Last der Armuth und Betrübnuß untertruckt werden/ desto mehr lasset uns gegen den Himmel unser Hers aufrichten; seynd wir Kinder/ so lasset uns seyn wie junge Öhlzweig/ blühend und fruchtbar durch die Demuth und den Gehorsam/ die Sanfftmuth und Keuschheit. Endlich lasset uns Christen gedencken/ daß wir als geistliche Reben Christo dem HEHM als dem wahren Weinstock stets anhangen/ damit wir uns des Safts der Gnaden aus dessen Verdiensten theilhaftig machen/ und die beste Früchten bringen/ wir sollen uns niemals von ihm durch die Sünd absondern lassen; bleiben wir also bey Christo/ so werden wir einsmals von dieser Erden in das himmlische Paradenß versetzt werden/ damit wir die Frucht der ewigen Herrlichkeit mit aller Sicherheit herfür bringen; Dieses wird auswürcken derjenige/ der uns gepflanzt/ auserwählt und gesegnet hat/ damit wir Frucht bringen/ und unser Frucht bleibe.

Amen.



Die

Die